

Droste-Hülshoff, Annette von: Unter der Linde (1860)

1 Es war an einem Morgen,
2 Die Vöglein sangen süß,
3 Und über'm Raine wallte
4 Das schönste Blumenvließ.

5 Das Börnlein mir zur Seite
6 Sprach leise, leise fort,
7 Mit halbgeschlossnen Augen
8 Saß ich und lauschte dort.

9 Ich sah die Schmetterlinge
10 Sich jagen durch das Licht,
11 Und der Libelle Flügel
12 Mir zittern am Gesicht.

13 Still saß ich wie gestorben
14 Und ließ mir wohlig sein,
15 Mich mit den Blüthenflocken
16 Vom Lindenzweig bestreu'n.

17 Mein Sitz war dicht am Wege,
18 Ich konnte ruhig späh'n;
19 Doch mich, verhüllt vom Strauche,
20 Mich hat man nicht geseh'n;
21 Wenn knarrend Wagen rollten,
22 Dann drang zu mir der Staub,
23 Und wenn die Vöglein hüpfen,
24 Dann zitterte das Laub.

25 Und nahe mir am Hange
26 'ne alte Buche stand,
27 Um die der ernste Eppich
28 Sich hoch und höher wand.
29 Sein düstres Grün umrankte
30 Noch manchen kranken Zweig;

31 Doch die gesunden spielten
32 Wie doppelt grün und reich.

33 Es war im Maienmonde,
34 Die Blätter atlaszart;
35 Wie hast du alter Knabe
36 So frisches Herz bewahrt?
37 Auf einer Seite thränend
38 Und auf der andern licht,
39 Zeigst du auf grüner Säule
40 Ein Janusangesicht.

41 Da dacht' ich eines Freundes,
42 Deß Locken grau und lind,
43 Ein armes Wrack sein Körper,
44 Und ach, sein Herz ein Kind;
45 Mich dünkt, ich sah ihn neigen
46 Mit Thränen auf ein Grab,
47 Und wieder Blumen streuen
48 In eine Wieg' herab.

49 Da weckten Rinderglocken
50 Mich aus den Phantasey'n;
51 Ein trüber Staubeswirbel
52 Drang durch's Gebüsch herein,
53 Und mit Geschrei und Schelten
54 Riß einen Epheustab
55 Der Treiberknecht vom Baume
56 Und trieb sein Vieh bergab.

57 Mir war, als ob geschädigt
58 Ein frommes Leben sei;
59 Doch horch, was trabt so neckend
60 So drall und knapp herbei?
61 Das Ränsel auf dem Rücken,

62 Barett im blonden Haar,
63 Kommt ein Student gepfiffen,
64 Ein lustiger Scholar.

65 "o pescator del onde"
66 Es gellt mir dicht am Ohr;
67 Nun steht er an der Buche,
68 Er hebt den Arm empor.
69 Verbrämt sein schllichtes Käpplein
70 Mit Lindenzweiges Zier,
71 Und pfeifend trägt er weiter
72 Sein flatterndes Zimier.

73 Glück auf, mein frischer Junge,
74 Gott geb' dir Luft und Raum!
75 Wie gern die lust'ge Flagge
76 Dir gibt der heit're Baum;
77 Er ist kein schlimmer Alter,
78 Dem in verdorrter Brust
79 Das Herz vor Aerger zittert
80 Ob schmucker Jugend Lust.

81 Doch still, was naht sich wieder?
82 Ein Husten kurz und hohl,
83 Es schlürft den Anger nieder,
84 Ach Gott, ich kenn' dich wohl!
85 Es ist der Buche Zwilling,
86 Mein alter, kranker Freund,
87 Auf dessen Haupt so flammend
88 Die Maiensonne scheint.

89 Nun steht er an dem Baume,
90 Lugt unterm Zelt hinaus,
91 Wie riecht er so behaglich
92 An seinem Veilchenstraus.

93 Nun sucht er an der Rinde,
94 Er wandelt um und um,
95 Und lächelt ganz verstohlen
96 Und blickt verschüchtert um.

97 Dort schau' ich tiefe Risse
98 Und dachte, Frostesspalt;
99 Doch wären's Namenszüge,
100 Dann sind sie adamsalt;
101 Nun schlägt er einen Nagel,
102 Er hängt sein Ränzchen auf,
103 Mich dünkt, ich seh' erröthen
104 Ihn an die Stirn hinauf.

105 O könntest du mich ahnen,
106 Mein grauer Lysias,
107 In deinem ganzen Leben
108 Wärst du nicht wieder blaß.
109 Doch wer dein spotten könnte,
110 Du Herz voll Kindessinn,
111 Das wär gewiß kein Mädchen
112 Und keine Dichterin.

(Textopus: Unter der Linde. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8494>)